

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Welch ein Caux-Sommer liegt bereits wieder hinter uns! Er ist nicht nur "einer von vielen" (ich habe deren etwa 30 bereits intensiv miterlebt), sondern er ist auch wieder etwas ganz Besonderes, und ich verspüre eine seltsame Mischung von Dankbarkeit, Bedauern und Erleichterung.

Dankbarkeit für die vielen Ereignisse, Begegnungen und vor allem die Erneuerung in mancher Hinsicht. Viele neue Leute haben volle Verantwortung im Gestalten der Sessionen, der Versammlungen und des gesamten Gemeinschaftslebens mitgetragen. Dankbar bin ich auch, dass ein neuer Name für die Moralische Ausrüstung auf englisch und französisch entschieden worden ist: "Initiatives of Change", was nun noch ins Deutsche übertragen werden soll. (Mehr darüber steht auf dem Extrablatt.)

Hingegen bedaure ich, dass die Konferenz zu Ende ist und manche Gelegenheit ungenützt blieb. Leider hat nur eine relativ kleine Anzahl Schweizer an dieser Sommerkonferenz teilgenommen. Woran liegt es wohl, dass unsere Landsleute solche Mühe haben, nach Caux zu kommen? Ich frage mich, welche Initiativen bei uns durch das Jahr hindurch dazu führen könnten, dass nächsten Sommer mehr Schweizer an der Konferenz teilnehmen würden. Wenn ich höre, was in andern Ländern für "Hoffnung in den Städten" geleistet wird, kann ich nur staunen. Ich freue mich darauf, selber mit Jean zusammen mehr davon zu sehen, wenn wir im Oktober unseren ersten Besuch in die Vereinigten Staaten machen und unter anderem einige Tage in Richmond verbringen werden, wo diese Arbeit besonders konkrete Formen angenommen hat.

Meine Erleichterung bezieht sich auf die praktische Seite im Haus. Fast überall waren kräftige jüngere Menschen am Werk: Sie waren Leiter in den Servicegruppen und in der Küche und trugen volle Verantwortung in unserer Gemeinschaft - im Zimmerdienst, im Sekretariat, in der Küche und in der Backküche. Es würde zu lang, alles ausführlich zu berichten. Aber ich

will doch kurz erwähnen, was es für mich bedeutet hat, dass Fetù Paulo von Westsamoa den ganzen Sommer in Caux weilte. Vom 20. Juni bis am 23. August hat sie Freude und Fürsorge in unsere Gemeinschaft im Zimmerdienst gebracht. Ihre ungezählten Arbeitsstunden und ihr unbegrenztes Gottvertrauen im Blick auf die Probleme, die es zu lösen gab, haben mein Leben in Caux verändert. Den Zickzack-Leserinnen, die zu ihrem Aufenthalt in Caux finanziell beigetragen und auch einige Ukrainer und eine Russin unterstützt haben, sei auch hier nochmals herzlich gedankt.

Dieser Sommer war für mich so besonders, weil ein erfrischender Wind in Caux weht, der mich sehr beglückt, denn er kann nur vom Heiligen Geist stammen. Darum schliesse ich mit den Worten von Jesaja 25,1, die an meinem Abschiedstag von Caux in der Tageslektüre standen: "Herr, du bist mein Gott! Dich preise ich, ich lobe deinen Namen, denn du tust Wunder."

Maya Fiaux

P.S. Mit dem herannahenden Herbst ist es auch an der Zeit, Sie daran zu erinnern, dass wir Ihre finanzielle Unterstützung für den Versand des Zig-Zag brauchen. (Siehe Beilage)

Von der Angst zur Liebe

Marielle Thiébaud, Lausanne

Diesen Sommer fuhr ich nicht ohne einen Anflug von Besorgnis nach Caux: Angst vor den Veränderungen, Angst vor den Jungen, Angst meinen Platz nicht zu finden, Angst, enttäuscht zu werden...

Und dann: Es war eine Offenbarung! Das Programm dieser Session "Leben - Glaube - Gemeinschaft" handelte ausgerechnet von der Angst, und diese Woche wurde für mich die intensivste und die umwerfendste seit meinem ersten Aufenthalt in Caux - 1947.

Das allgemeine Thema - dargestellt durch ein riesiges Wandbild hinter der Tribüne - hiess: "Aus dem Gefängnis der Angst ins Haus der Liebe - ein Weg des Glaubens". Jeden Morgen in der Vollversammlung illustrierte ein anderer Redner aus seinem Leben die verschiedenen

Abschnitte dieses Weges. Ich kann die tiefe Bewegung, die durch die umwerfenden Zeugnisse (vor allem aus dem Libanon und aus Ruanda) hervorgerufen wurde, nicht beschreiben, darum überlasse ich es "Changer" (Caux Information), auf diese erstaunlichen Darlegungen zurückzukommen.

Was mir ganz besonders auffiel, sind die Details, Kleinigkeiten, die einen Geisteszustand offenbaren, der aus Caux einen Ort macht, der sich von andern unterscheidet: Der warme und spontane Empfang (buchstäblich mit offenen Armen) durch eine alte Bekannte aus England bei meiner Ankunft; ein afrikanischer Delegierter, dem ich gestand, ein wenig verloren zu sein, da ich nicht wisse, wo der "Seesaal" sei (den ich unter dem Namen "Franks Speisesaal" kannte), der es nicht dabei bewenden liess, es mir zu erklären, sondern mich die zwei Stockwerke hinunter begleitete...

Nach der Vollversammlung folgten die Gesprächsgruppen, für höchstens zwei Sprachen und fünfzehn Personen, um den Austausch zu erleichtern. Diese gleichen Gruppen trafen sich, um einen Dienst im Haus zu besorgen.

Meine Gruppe war diejenige der Frühaufsteher, denen das Frühstück und das Gemüserüsten anvertraut waren. Verantwortlich war ein junger Russe, Igor, Geschichtspräsident in seinem Land. Er organisierte auch die Übersetzung der Meetings in die Kopfhörer. Ihm zur Seite stand Ramez Salameh, ein Advokat aus Libanon, der vor 30 Jahren am Kurs "Für die Verantwortlichen von morgen" teilgenommen hatte, für den ich damals Sekretärin war.

Diesen Sommer hatte Ramez nicht weniger als 16 Libanesen mitgebracht, wovon 7 in unserer Gruppe waren, so der Bürgermeister einer Vorstadt von Beirut und eine ganze muslimische Familie. Zwischen dem jungen Russen, der von seiner Kindheit an zum Kommunismus erzogen worden war, und den Arabern entspann sich eine intellektuelle Diskussion. Ramez hörte sich beide Seiten geduldig an und fragte dann Igor, ob er einverstanden sei, dass man einen Augenblick der Stille einschalte, um nachher jedem zu erlauben, das zu sagen, was er sagen wolle. Die Art, wie er vorging - mit Takt, Freundlichkeit und ohne seinen Team-Kollegen das Gesicht verlieren zu lassen - war für mich eine Demonstration von "dienender Führung" und eine grosse Herausforderung.

Am Nachmittag hatte man, neben Sport, die Auswahl zwischen verschiedenen "Werkstätten": Ausdruck durch Malerei, Meditation durch Bewegung, Vertiefung der Grundsätze der MRA. Persönlich fühlte ich mich angezogen zum "Singen der Lieder von Iona und Taizé", bei der zu lesen war: "Jedermann ist willkommen, speziell diejenigen, die denken, sie könnten nicht singen!" Nachdem ich mich (nicht ohne Mühe) zum "Grünen Saal" durchgefunden hatte (der nichts anderes war als der "Green Room", in dem ich jahrelang aus- und eingegangen war), traf ich da 15 Leute von sehr verschiedener Herkunft, so auch drei Japaner und eine junge Inderin. Chris Lancaster aus Australien, gegenwärtig Professor für Musik und Stimmbildung in England, führte uns mit Begeisterung und Vertrauen in diese Weisen aus der christlichen Tradition ein. Es gelang ihm, uns in einer Stunde sechs oder sieben Lieder zu lehren. Ein unvergessliches Erlebnis.

Eines Morgens, als unsere Arbeit im Gemüse-team schon um 7.30 Uhr zu Ende war, schloss ich mich dem Meditationsspaziergang an. Da erwartete mich eine neue Überraschung: Jack Lynch, ein Amerikaner und verantwortlich für die Werkstatt "Körper - Geist Beziehung", lud die Frühaufsteher zu einem sehr langsamen, kontemplativen und schweigenden Marsch auf der Terrasse ein. Ich hatte die grösste Mühe, das Gleichgewicht zu behalten, während die beiden Japanerinnen (von denen Mrs. Soma 90 Jahre zählt), sichtlich in ihrem Element waren. "Gestern", dachte ich, "kamen Japaner, um Melodien aus christlichen Klöstern zu singen, und heute mache ich bei östlichen Bräuchen mit. Ist nicht das die Weltfamilie?"

Ich komme von Caux zurück, befreit von meiner Angst vor den Jungen, voller Freude und Hoffnung. Mit Jean Vanier bete ich: "Dass meine Freude Freude gebe, dass meine Hoffnung Hoffnung wecke."

Die Geduld der Salatköpfe

Edmée Botteron, Lausanne

Caux 2001: Mein erstes Jahr als Verantwortliche für das Gemüse-Team: Nachdem ich Mitarbeiterin von Lucette gewesen war - welche Herausforderung!

Wir haben zwar viel Gemeinsames, und doch sind wir recht verschieden. Ich habe nicht Lucettes Spontaneität, ihren Humor und die

Wärme der bisherigen "Gemüse-Cheffin", die ihr die Unterstützung und die Freundschaft vieler Menschen aus allen Kontinenten gebracht haben.

Die praktische Seite verursachte mir keine Probleme, aber wie konnte ich die Wärme geben, die Lucettes Stärke war? Ich weiss nicht, ob es mir gelungen ist, aber die sechseinhalb Wochen, die schnell vergingen, hinterlassen ein Gefühl der Dankbarkeit und Befriedigung. Vielleicht auch, weil ich an den meisten Vollversammlungen und einigen Gesprächsgruppen teilnehmen konnte. Für mich, die allein in einer kleinen Wohnung lebt, sind diese Wochen unter Hunderten von Menschen aus allen Schichten und verschiedenen Ländern eine Quelle der Erneuerung und eine interessante Erfahrung.

Aber ... und es gibt ein Aber, das ist mein schwieriger Charakter, wenn ich frustriert werde. Der Salat hat ihn an den Tag gebracht. Die tägliche Vorbereitung von so vielen Endivi- und Kopfsalaten beansprucht viel Zeit und Sorgfalt. Ich habe das mit viel Geduld verrichtet, aber habe sie verloren, wenn jemand in der Küche durch Unachtsamkeit oder Vergesslichkeit den Verlust oder die Beschädigung des kostbaren Salats verursachte. So habe ich gemerkt, dass die Notwendigkeit der Änderung für mich immer aktuell bleibt.

Generationenwechsel

Jean-Jacques Odier, Ferney-Voltaire

Der wichtigste Eindruck, den ich bei meinem Aufenthalt in Caux (im Juli) bekam, ist der eines deutlichen Generationenwechsels. Eine Anzahl von Verantwortungen, die in der Vergangenheit oft Leuten meiner Altersgruppe anvertraut worden waren, wurden mit grosser Autorität von Studenten übernommen und von Leuten, die bis zu zehn Jahren älter sind als sie. Man wird mir sagen, dies sei an der Zeit gewesen, und ich bin voll einverstanden. Ich denke vor allem an die Vorstellung der Gastreferenten und an die Leitung der Meetings. Der Beitrag der Studenten aus Moldawien, aus Russland und aus andern osteuropäischen Staaaten wurde von mir, aber auch von vielen andern, wahrgenommen als vergleichbar mit den Anfängen von Caux, als hundert junge Schweizer, aber auch Engländer, Franzosen, Deutsche und Niederländer von der Vision eines wiederaufgebauten Europas erfasst wurden und die Hingabe an diese Aufgabe dem Aufbau ihrer eigenen Kar-

riere vorzogen. Hoffen wir, dass die Überzeugung der Jungen, die wir in Caux in voller Aktion sehen, den Anfang einer wahren Erneuerung in Osteuropa bilden wird.

JAQUELINE FIAUX

3.5.1915 bis 18.7.2001

Danièle Bignens, Gossens

"Nicht was wir für Gott tun, zählt, sondern das, was wir Ihn durch uns tun lassen", diesen Satz von Frank Buchman sagten wir uns bei jeder unserer monatlichen Zusammenkünfte. Es waren kostbare Momente. Jacqueline Fiaux hatte eine Vision für das nördliche Waadtland, und sie wollte, dass sich etwas bewege. "Wir sind das Salz der Erde", wie können wir dem Ausdruck geben? Wie kann ich diese wunderbare Erfahrung von Gott in meinem Herzen weitergeben? Wie handelt Gott durch mich? Was tun wir für unsere Stadt, unser Land, für die Welt? Die Liste all der Aktionen unseres Teams ist lang, denn Jacqueline lag es am Herzen, im Team zu arbeiten.

Mit Hilfe des Videos von Irène Laure organisierte sie zahlreiche Treffen bei sich zu Hause, die jeweils zu guten Gesprächen führten. Lehrkräfte aus allen Ländern kamen im Car von Caux, um das Pestalozzizentrum zu besuchen und die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt zu entdecken. Zu unsern Zusammenkünften lud sie oft eine Persönlichkeit ein, um den Rahmen der Gespräche zu erweitern. Es lag ihr daran, die Grenzen unserer lokalen Probleme zu überschreiten.

Ob es sich um einen Obdachlosen, um einen madagassischen Pfarrer, um alle ihr bekannten Pfarrer oder um ehemalige Schüler handelte, alle konnten zu ihr kommen. Sie hatte eine offene Türe, und nur mit Mühe schloss sie sie ab. Ob es die Gruppe der "Sonnenblumen" oder die regelmässige Gebetsgruppe, die Gruppe der Sieben war, ob es um ihre Rolle im Wohnblock ging, sie war eine Kämpferin und liess Gott in sich wirken.

Durch gewöhnliches Tun vollbrachte sie aussergewöhnliche Taten. Mit ihr langweilte man sich nie. Sie liebte Caux über alles, aktiv, solange sie noch bei voller Kraft war. Für diesen Ort, wo Gott lebt, wie sie sagte, trainierte sie Frauen für den Zimmerdienst, und es gab unvergessliche "Betten-Rallies", eine Idee von

Marie-Claude Borel. Fröhlich fuhren wir zweimal im Jahr nach Caux hinauf, vom 28. Juni 1988 bis zum Montag, den 30. Juni 1997. Schon längst vor 1987 fuhr sie mit Mut und Zuversicht im eigenen Auto, und nachdem sich die Gewohnheit mit den Cars eingespielt hatte, kam sie mit uns und war eine kenntnisreiche Führerin durch all das Neue. Am Anfang kamen auch ein paar mutige Herren mit. Für die Damen aus dem nördlichen Waadtland war es eine Entdeckung, eine riesige Freude, jedesmal wieder die Verantwortlichen zu treffen, gemeinsam zu singen und Stille Zeit zu halten.

Für Jaqueline gehörten die Stille, der Austausch und das Gebet unverzichtbar zum täglichen Leben; in unseren kleinen Zusammenkünften waren sie wie das Aus- und Einatmen. Die Stille häufiger auch in Konfliktsituationen zu suchen, diesen Reflex zu behalten, gehörte zum unerlässlichen Training.

Sie liebte die Natur, Wildblumen ebenso wie Geranien, alle die Zeichen von Gottes Güte und Fülle.

Als ich 1980 von Genf wegzog, wusste ich, dass ich im nördlichen Waadtland von zwei Frauen willkommen geheissen würde: Lilette Guex und Jaqueline Fiaux. Ich bin dankbar, dass ich von dieser warmherzigen Gruppe und all ihren Freunden so gut aufgenommen wurde.

Wir alle sagen Dir: Danke, Jaqueline. Halleluja! In Gedanken sind wir bei Deinen Kindern. Dass Gott sie beschütze und jeden von uns stärke. Danke!

Das Rütli – ein Mythos ?

Daniel Mottu, Genf

Etwas Bedeutungsvolles ist am 29. Juni auf dem Rütli geschehen: Anlässlich seines Staatsbesuches in der Schweiz hatte Vaclav Havel, der Präsident der Tschechischen Republik, gewünscht, zusammen mit seinem Gastgeber, Bundespräsident Moritz Leuenberger, die historische Wiese zu besuchen. Als guter ehemaliger 68er hatte dieser den Ort noch nie betreten. In diesem Umfeld misstraut man den « Mythen » der Vergangenheit!

Bei strahlendem Sonnenschein erklärte Präsident Leuenberger mit grosser Offenheit: « Ich hätte Vaclav Havel gerne meine Schweiz zeigen und mit ihm moderne, städtische Orte besuchen wollen. Das Rütli hingegen ist ein nationaler

Mythos, es ist ein Symol für trutzigen Widerstand gegen feindliche Mächte in einer kriegerischen Zeit. Ein solcher Ort passt doch nicht in die heutige Zeit, wo die Schweiz von lauter Freunden umgeben ist, dachte ich.

Vaclav Havel, Sie haben einmal gesagt: Wir müssen den Versuch wagen, in der Wahrheit zu leben... Das heisst für die Einen, Mythen an der Gegenwart kritisch zu überprüfen. Und es heisst für die Andern, die für eine solidarische Schweiz einstehen, sich mit Traditionen und Mythen auseinander zu setzen und ihre Werte zu entdecken.

Präsident Havel, der aus seiner harten Erfahrung als Dissident den Wert von Symbolen im Leben der Völker schätzen gelernt hat, erklärte in seiner Ansprache, warum er diesen Ort besuchen wollte:

« Erstens einmal deshalb, um mich vor der viele Jahrhunderte alten Staatlichkeit und deren Anfänge zu verbeugen. Zweitens wollte ich mich hier vor der langjährigen Tradition der schweizerischen Demokratie verneigen. Drittens wollte ich mich hier vor dem Prinzip des Vertrages verbeugen. Die Schweizerische Konföderation ist durch einen Vertrag entstanden und ich sehe darin ein Prinzip, das sich immer markanter in der Ordnung der ganzen Welt durchsetzt, die auf einem gleichberechtigten Vertrag unter den Leuten, Bürgern, Völkern, regionalen Gebieten basieren sollte. Viertens möchte ich mich verneigen vor dem Willen kleiner Völker, kleiner Gemeinschaften, kleiner Gesellschaften zum Leben in Freiheit und zur Abwehr gegen die Mächtigen und Starken. Aus dem Willen zum freien Leben und aus dem Willen, sich dem Druck der Grossmächte zu stellen, ist die Schweiz entstanden. »

Nachdem er den Föderalismus unseres Landes erwähnt hatte, äusserte er sich folgendermassen zur « institutionellen Neutralität »: « Die Schweiz ist nicht neutral gegenüber den Ereignissen in der Welt, gegenüber dem Schicksal des Menschen. Dies bezeugen unzählige internationale Aktivitäten und Friedenskonferenzen, die in der Schweiz stattgefunden haben, aber auf der institutionellen Ebene scheint sie gegenüber Bündnissen mit anderen eher enthalten zu sein... »

Weiter erklärte er, dass die grossen regionalen Gemeinschaften der heutigen Welt nicht gegeneinander gerichtet seien und dies auch gar nicht sein wollen. « Sie wollen einfach als Partner

mitarbeiten und an einer neuen Architektur der Welt, an einer neuen friedlichen Ordnung mitwirken... »

Er erwähnte, dass die global vernetzte Welt auch eine institutionelle Strukturierung in verschiedene grössere Gemeinschaften benötige, die fähig sei, effektiv und sinnvoll zusammenzuarbeiten.

Er schloss seine Rede mit dem Hinweis, dass er dies ausgerechnet an diesem Ort erklären wollte, wo er sich vor der Tradition der Schweiz, ihrer Demokratie und ihrer bürgerlichen und politischen Kultur verneige.

Bundespräsident Leuenberger erklärte zum Abschluss, er sei froh, dass er heute das Rütli auch als Symbol für seine Heimat sehen könne. « Es steht für eine Heimat, für die jeder Mann und jede Frau eine persönliche Verantwortung übernehmen kann. Das Rütli ist ein Symbol für alle Menschen, welche Freiheit und Frieden für alle wollen. Vaclav Havel, Sie haben mir das Rütli zurückgegeben. Dafür danke ich Ihnen. »

Ohne Zweifel hat sich etwas durch diesen Dialog auf hoher Ebene ereignet. Staatsbesuche haben manchmal etwas Gutes an sich.

DIE WELT IM ZICKZACK

Jean-Jacques Odier

Während die Sommerkonferenzen in Caux unsere Kräfte und unsern Geist in Schwung bringen, dreht sich die Welt weiter, und die Ereignisse, die uns interessieren können, verlangsamen sich nicht. Hier ein paar Blicke in unsere Schwester-Publikationen:

Der anglikanische Bischof weiht das neue Zentrum in London ein

Tief bewegend und freudig - so lesen wir - war die Feier, an der am 13. Juni der anglikanische Bischof von London, Mgr. Richard Chartres, dem neuen Zentrum der Moralischen Aufrüstung seinen Segen gab... Er dankte der Moralischen Aufrüstung für die Arbeit, die sie im Laufe der Jahre getan hat, und er sprach den Wunsch aus, dass von diesem Zentrum, Greencoat Place, eine grosse Kraft der Veränderung ausstrahle und dass die Ethik zur Wirklichkeit werde.

Im Zentrum war eine Ausstellung über die verschiedenen Aktionsprogramme der MRA vorbereitet worden, die für das Publikum offen

stand. Ein Abend mit Café-Theater in der Mehrzweckhalle schloss den Tag ab.

Drei Tage später fand die Generalversammlung der "Oxford Group" statt, des Vereins, der für die Arbeit der Bewegung in England verantwortlich ist. Geoffrey Craig wurde zum Sekretär gewählt. Er übernimmt das Amt von Stanley Kiaer.

Parallel-Diplomatie

Mangels einer diplomatischen Vertretung Somalias in London boten unsere britischen Freunde Herrn Osman Jama Ali, dem Vizepräsidenten der somalischen Übergangsregierung, an, ihm zu ermöglichen, Kontakt mit dem Ausenministerium, dem Departement für internationale Entwicklung, dem Parlament und der BBC aufzunehmen. Bekanntlich hat Somalia, von schrecklichen Stammeskriegen zerrissen, seit zehn Jahren keine Regierung mehr. Bei einer Zusammenkunft im Greencoat Place legte Herr Jama Ali die Schwierigkeiten der neuen Regierung dar und betonte, was er als die wichtigste Aufgabe betrachtet: "Wiederaufbau und Entwicklung auf der Grundlage von Versöhnung mit dem Element der Vergebung."

"Aktion Leben": Beginn einer Ausbildungskampagne für Junge in Asien

In diesem Monat beginnt in Panchgani, dem indischen Zentrum der MRA in Asien, eine Ausbildungskampagne für junge Leute, die sich über zehn Monate erstrecken wird. Die ersten fünf Monate werden sich in Panchgani und in indischen Städten abwickeln. Dann wird die Gruppe sich aufspalten, um in Malaysia und Taiwan weiterzufahren. 22 junge Menschen, hauptsächlich aus Asien und dem Pazifik, aber auch aus so verschiedenen Staaten wie Lettland und Südafrika, werden an dem Intensivtraining teilnehmen. Die Gruppe entstand um Renjou und Grace Liu aus Taiwan, und sie wird von der Mitarbeit von Suresh und Leena Khatri aus Fidschi ebenso profitieren wie von Peter und Glenis Wood aus Neuseeland und den Australiern Rob und Cheryl Wood, Brian und Lorna Lightowler und Mike und Jean Brown.

Im Herzen Sibiriens

Nowosibirsk, das grosse intellektuelle und industrielle Zentrum Westsibiriens, wird zur Drehscheibe der Arbeit der MRA in Russland.

Mehrere Kurse, betreut von der Gruppe Foundations for Freedom, haben dort stattgefunden. Eine Gruppe von etwa zehn Studenten, vor allem von der sibirischen staatlichen Transport-Universität, trifft sich regelmässig und organisiert Treffen mit Studenten und Gymnasiasten, um Probleme der Gesellschaft und der einzelnen zu besprechen.

Bei verschiedenen Besuchen in Russland wurde es klar, dass eine ganze Flut von jungen Industriellen ihre Unternehmen nach Kriterien der Langzeitentwicklung und der Qualität führen möchten. Darum entschloss man sich, zusammen mit der Transportuniversität, dass im November ein Kurs über Werte in Unternehmen stattfinden soll. « Foundations for Freedom » wird den Kurs organisieren, und die Universität übernimmt es, in der Welt der Wirtschaft zwanzig Teilnehmer zu rekrutieren, die englisch sprechen.

Eine hochrangige Delegation aus Nowosibirsk, bestehend aus Studenten und Professoren, verbrachte diesen Sommer mehrere Wochen in Caux.

MITTEILUNGEN

Am 29. Mai dieses Jahres hatte ich die Freude, an der Lancierung meines Buches *La Tierce Présence* in griechischer Übersetzung teilzunehmen. Sie fand im Zentrum von Athen in einem Saal statt, der einer Gruppe von Verlegern gehört.

Nach der Vorstellung durch den Verleger, die Übersetzerin und einen Literaturkritiker konnte ich über meine Erfahrung mit der Stille, dem

Horchen auf die innere Stimme sprechen und über die Notwendigkeit, eine neue Gesellschaft unter der Herrschaft des Geistes Gottes aufzubauen.

Meine Botschaft war von der Moralischen Aufrüstung inspiriert, wurde aber als spezifisch orthodox begrüsst!

Hélène Guisan

Wir möchten Ihnen mitteilen, dass dieses Jahr keine Winterkonferenz in Caux stattfinden wird.

Hingegen gibt es in Indien ein « **globales Ho-ho** ». Dieser Ausdruck stammt aus Nagaland (Nordostindien) und bedeutet « ein Treffen von grosser Wichtigkeit ». Es findet vom 30. Dezember 2001 bis 20. Januar 2002 in Asia Plateau, Panchgani statt und ist für alle, denen die Moralische Aufrüstung am Herzen liegt und die in den nächsten 10 bis 20 Jahren ihr bestes dafür einsetzen wollen. Dort werden Vertreter verschiedener Generationen zusammentreffen, um die Inspiration von unserem Schöpfer zu suchen, tieferen Gedankenaustausch zu pflegen und gemeinsame Verpflichtung anzustreben.

Die **ganze Familie Keller** hat ihre Teilnahme zugesagt. Sie wird im nächsten Zig-Zag mehr darüber berichten.

Das Redaktionsteam

Nächster Redaktionsschluss : 25. Okt. 2001
(Ein paar Beiträge von deutschsprachigen Männern würden uns besonders freuen !!!)

Renée Stahel, Bernstrasse 74, 3072 Ostermundigen, Tel: 031/931.52.85,

E-Mail : Renée_Stahel@bluewin.ch

Maya Fiaux, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges, Tel.:021/803 48 51,

Fax: 021/803 48 52 E-Mail: JMFiaux@compuserve.com

Anne-Katherine Gilomen Staldenstrasse 13 a, 3322 Schönbühl BE, Tel./Fax 031/859 64 24

E-Mail: j.ak.gilomen@bluewin.ch CCP 18-16365-6

Uebersetzung und Mitarbeit : Claire Martin, Perroy ; Thierry Lefrançois, Lausanne ;
Jacqueline Piguet, Vevey ; Yolanda Richard, Villeneuve ; Vreni Saxer, St.Gallen ;
Rose-Marie Stahel, Ostermundigen ; André Tobler, Lausanne

Caux, 16. August 2001

Initiativen der Veränderung*, neuer Name für moralische Aufrüstung

"Initiatives of Change*" ist der neue internationale Name der Bewegung für "Moralische Aufrüstung". Dieses internationale Netzwerk - bekannt für die Rolle, die es bei der Versöhnung im Europa der Nachkriegszeit wie auch zwischen Japan und den Philippinen gespielt hat - wurde vor dem 2. Weltkrieg von dem Amerikaner Frank Buchman gegründet.

Cornelio Sommaruga, Präsident der schweizerischen Stiftung für Moralische Aufrüstung und ehemaliger Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, sprach im internationalen Konferenzzentrum in Caux: "Der alte Name war ein Produkt seiner Epoche. Der neue Name bezieht sich auf den Kerngedanken der Verantwortung des Einzelnen für die Gesellschaft. Durch persönliche Veränderung und Gewissensbildung werden Menschen für ethische Werte in der Gesellschaft sensibilisiert und befähigt, als Träger der Veränderung in der Gesellschaft zu wirken. In einer Welt, in der sich die Kluft zwischen arm und reich ständig erweitert, werden moralische und geistliche Entscheidungsgrundlagen immer wichtiger, damit Menschenwürde und Chancengleichheit nicht verdrängt werden."

Rajmohan Gandhi, ehemaliger indischer Senator und Biograph seines Großvaters Mahatma Gandhi sprach im Namen des Internationalen Rates der Bewegung: "Auch mit dem neuen Namen bleiben ethische Werte im Zentrum unserer Überlegungen und unseres Handelns. Der Inhalt bleibt der gleiche, nur das Etikett hat sich geändert. Dieser neue Name drückt besser aus, was wir sind - ein internationales Netz von Menschen aller Generationen, Kulturen und Religionen."

Der neue Name ist das Ergebnis von 2 Jahren umfassender Diskussionen mit der Basis. Einige zehntausend Menschen in etwa 80 Ländern sind Teil dieses Netzwerks, das sehr lose organisiert ist, da keine formelle Mitgliedschaft verlangt wird. Die nationalen Organisationen in 37 Ländern werden eingeladen, einem neuen, noch zu gründenden internationalen Dachverband beizutreten. In jedem Land werden "Initiativen der Veränderung" weiterhin von Gruppierungen getragen, die gemäß den örtlichen Bestimmungen und Traditionen organisiert sind. Es steht diesen frei, ihren bisherigen Namen beizubehalten.

In den letzten Jahren war die Bewegung in einer Reihe von Krisengebieten aktiv - im Libanon, im ehemaligen Jugoslawien, am Horn von Afrika, in Kambodscha und auf gesellschaftlicher Ebene in vielen Ländern wie den USA, Australien, Großbritannien und in Osteuropa. "Initiativen der Veränderung" wird weiterhin für ein breites Publikum bestimmte Programme organisieren wie die Agenda für Versöhnung zur Konfliktbewältigung, Hoffnung in den Städten für Verständigung zwischen Rassen, Grundlagen der Freiheit als Trainingprogramm in demokratischen Werten, und Frieden stiften, eine internationale Fraueninitiative. Weiter finden in Caux seit 28 Jahren internationale Konferenzen zum Thema Mensch & Wirtschaft statt. Im Konferenzzentrum "Asia Plateau" in Panchgani, Indien, werden ähnliche Kurse für Wirtschaftsführung abgehalten.

Initiativen der Veränderung

Vom Persönlichen zum Weltweiten

ist ein internationales Netzwerk von Menschen, offen für alle Kulturen, Nationalitäten, Religionen und Weltanschauungen, die sich auf lokaler und weltweiter Ebene für Veränderungen einsetzen beginnend mit Änderungen in ihrem eigenen Leben.

Die **Initiativen der Veränderung** bekräftigen:

- Im Zeitalter der Globalisierung kann der/die Einzelne wirksamer Träger des positiven Wandels in der Gesellschaft sein.
- Im Zeitalter der Informationsflut einerseits und erschreckender menschlicher Not andererseits ist das Horchen in der Stille - auf Gottes Führung, auf die innere Stimme, oder das Gewissen - eine wesentliche Quelle für innere Freiheit, Unterscheidungsfähigkeit und Orientierung.
- Im Zeitalter der hohen Anforderungen an den Einzelnen und des permanenten Zeitdrucks, was zum oberflächlichen Leben führen kann, beginnt persönliche und weltweite Veränderung mit der fortwährenden Arbeit an sich selbst.
- In einer Welt des moralischen Relativismus bieten die unveränderlichen Werte der Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe ein praktisches Mittel, das eigene Leben und das gesellschaftliche Verhalten zu prüfen.
- In einer Zeit, in der Gewinn und greifbare Ergebnisse allem vorangestellt werden,
- steht aufrichtige Solidarität mit den Mitmenschen im Kern aller Bemühungen um dauerhafte Veränderungen in der Welt.
- In einer Zeit ethnischer Spannungen soll jeder Einzelne als Mensch mit seiner Lebensgeschichte und seinem Beitrag zu dieser Welt gleichermassen gewürdigt werden.
- In dieser Zeit der nicht enden wollenden Spirale des Hasses und der Rache
- sind Anerkennung geschehenen Unrechts, Wiedergutmachung und Vergebung ein Weg zur Befreiung des Menschen und zur Heilung der Wunden der Vergangenheit.
- In einer Gesellschaft, die zu rascher Schuldzuweisung neigt, können aufrichtige Gespräche und die eigene Verantwortungsbereitschaft Menschen über historische Schranken hinweg zum gemeinsamen Handeln zusammenführen.
- In einer gespaltenen, selbstsüchtigen Welt können Gemeinschaften engagierter Menschen als richtungweisende Vorbilder für eine gerechtere und mitfühlendere Gesellschaft dienen.

Aktuelle Initiativen zielen darauf ab...

- Wunden der Geschichte zu heilen, besonders an den Nahtstellen von Kulturen und Zivilisationen;
- die moralischen und geistigen Grundlagen der Demokratie zu stärken;
- Zuwendung und Verantwortung in Familie und persönlichen Beziehungen zu fördern;
- Hoffnung in Städten und Gemeinwesen zu beleben;
- die Ursachen von Armut und Korruption anzugehen;
- ethisches Engagement in Unternehmen und im Berufsleben zu fördern;
- Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen und Kulturen miteinander zu verbinden

Das Programm

Die Initiativen der Veränderung befähigen Menschen, Wandel herbeizuführen, angefangen im privaten Bereich. In Konferenzen, Seminaren, Kursen und Aktionen greifen sie Bedürfnisse ihrer Gemeinschaft oder ihres Landes auf.

Internationale Konferenzen finden jährlich im Konferenzzentrum in Caux (Schweiz) statt, einschliesslich einer **Agenda für Versöhnung** für Menschen aus Konfliktgebieten. In Indien bietet das Zentrum **Asia Plateau** Seminare für einen kreativen Führungsstil, besonders in der Industrie. In den USA veranstaltet die derzeit 12 Städte umfassende Initiative **Hoffnung in den Städten** „aufrichtige Gespräche über Rasse, Versöhnung und Verantwortung“. In Taiwan, Brasilien und Kenia wurden Kampagnen für "saubere Wahlen" organisiert. Hunderte junger Menschen aus ganz Asien (und darüber hinaus) haben in den australischen **Kursen für Wirksames Leben** Orientierung gefunden. In Europa fördert das Programm **Grundlagen der Freiheit** jene Werte, die einer freien Gesellschaft zugrunde liegen. Durch Begegnungen rund um den Erdball hat das **Internationale Medienforum** die Verantwortung der Medienschaffenden thematisiert.

Organisation

Die Initiativen der Veränderung arbeiten mit einer minimalen Organisationsstruktur. Planung und Koordination geschieht durch den **Internationalen Rat** und in regelmässigen Konsultationen auf nationaler wie internationaler Ebene. Eine internationale Dachorganisation wird demnächst ins Leben gerufen. Initiativen der Veränderung pflegt den Kontakt mit andern Gruppen ähnlicher Zielsetzung. Ein Kern vollzeitlicher, ehrenamtlicher Mitarbeiter hilft, Initiativen abzustimmen, und bietet gegebenenfalls Unterstützung.

Finanziell...

stützen sich die Initiativen der Veränderung auf Beiträge in Form kleiner oder grosser Geld- und Sachspenden von Menschen, die überzeugt sind, dass dieser Geist und dieser Weg eine Notwendigkeit sind. In vielen Ländern besorgen eigens gegründete Körperschaften die Spenden- und Vermögensverwaltung. Jede Initiative, jedes Anliegen stützt sich auf das Vertrauen, dass Menschen, die selbstlos handeln, spontane Unterstützung von unerwarteter Seite finden.

Ursprünge

Die Initiativen der Veränderung gingen aus der sogenannten Oxfordgruppe hervor, einer Bewegung, die in den zwanziger Jahren unter Studierenden der Universität Oxford entstanden war. 1938, als sich die Staaten zum Krieg rüsteten, rief der Gründer der Bewegung, Frank Buchman, zu einer „moralischen und geistigen Aufrüstung“ für „eine Welt ohne Hass, Angst und Habgier“ auf. Nach Ende des Krieges unterstützte unter dem Namen Moralische Aufrüstung (MRA) ein Programm des moralischen und geistigen Wiederaufbaus den Aussöhnungsprozess ehemaliger Feinde, allen voran Deutschland und Frankreich. Heute stellt Initiativen der Veränderung ein aktives Netzwerk von Menschen verschiedenster Kulturen, Religionen und Generationen dar, die sich dem stetig notwendigen Prozess der „Erneuerung der Welt“ verpflichtet haben.

Kontakte: Christoph Spreng, Deutsch/Englisch/Französisch
Emmanuel de Lutzel, Französisch/Deutsch/Englisch
Andrew Stallybrass, Englisch/Französisch
Tel. +41 21 962 9111; Fax + 41 21 962 9355; E-Mail: admin@caux.ch